Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johann Schwartz

Christlicher Vnterricht/ von dem graw=||samen vnnd tödtlichen Pesti=||lentzgifft.|| DArinnen auß Gottes || Wort gründtlich angezeiget wirdt/ woher || diese Plage jhren Vrsprung habe/ was fur Mittel man || darwider gebrauchen möge ... || Jetzundt ... || gestellet vnd geprediget/|| Durch || Iohannem Schwartz/ Dienern am Wort Gottes zu || Sanct Thomas in Soest.|| ... ||

Frankfurt/Main: Spieß, Johann, 1597

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1027450644

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Regional-
bibliothek
Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1027450644/phys_0001
Mecklenburg
Vorpommern

KB NB 0163.1-16

Regional-
bibliothek
Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1027450644/phys_0002
Mecklenburg
Vorpommern

Nr. 157

Regional-
bibliothek
Neubrandenburg

http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1027450644/phys_0004

Mecklenburg
Vorpommern

Christlicher Vnterricht/ von dem grawsamen vnnd tödtlichen Pestilentzgifft.

Darinnen auß Gottes Wort gründtlich angezeiget wirdt/ woher diese Plage jhren Vrsprung habe/ was fur Mittel man darwider gebrauchen möge: Auch wie sich ein Christ gegen Furcht/ Schrecken vnnd Grauſſen derſelben tröſten/ vnnd ſo er darmit angegriffen würde/ zum ſeligen Abſchied ſchicken vnd bereiten ſolle.

Jetzundt in dieſen gefährlichen vnd betrübten Zeiten ſeinem lieben Vatterlandt zum Troſt vnd Nutz geſtellet vnd geprediget/

Durch

Iohannem Schwartz/ Dienern am Wort Gottes zu Sanct Thomas in Soeſt.

2. Chron. 7. v. 13. 14.

Wenn ich eine Peſtilentz vnter mein Volck laſſe kommen/ daß ſie mein Volck demütige/ das nach meinem Namen genennet iſt/ vnd ſie betten vnnd mein Angeſicht ſuchen/ vnnd ſich von jhren böſen Wegen bekehren werden: So wil ich vom Himmel hören/ vnnd jhre Sünde vergeben/ vnd jhr Landt heylen.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn durch Johann Spieß/ Im Jahr

M. D. XCVII.

Regionalbibliothek Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1027450644/phys_0005
Mecklenburg Vorpommern

DEn Ehrnvesten/ Hochachtbarn / Hochgelahrten / Fürsichtigen vñ Wolweisen Herrn / Bürgermeistern/ Raht vnd Zwölffen der löblichen Statt Soest/ meinen Großgünstigen lieben Herrn vnd Förderern.

GOttes Gnade vnd beständigen Trost durch Jesum Christum im heyligen Geiste / sampt meinem Gebett vnd bereitwilligen Diensten zuvor.

EHRNveste / Hochachtbare/ Hochgelahrte/Fürsichtige vnd Wolweise / Großgünstige Herren vnnd Förderer/ Ich hab für etlich Woche/ da die geschwinde gifftige Seuche der Pestilētz allhie begundte zu gr=ssieren vnd eynzureissen/ meine anbefohlene Christliche Gemeine nach der Gabe/ die Gott mir als der geringsten einem auß seinen Dienern verliehen / in vnterschiedtlichen Predigten gründtlich vnterrichtet / woher diese Plage ihren Vrsprung habe / was für Mittel man darwider gebrauchen möge / auch wie sich ein Christ gegen Forcht vnd Grausen derselben tröſten / vnd so er darmit angegrieffen würde/zum seligē Abschied præpariern vnd bereiten solle.

Dieselbige Predigten habe ich nachmals auß Anmahnung vnd Bitt guthertziger Leute / von neuwem reuidirt vnd vbersehen / auch an etlichen Orten (so viel mir in diesen jetzschwebenden betrübten Sterbensläufften müglich gewest) gemehret / vnd nun Euwer Ehrnveste / Hochachtbarkeit / Weißheit vnd Gunsten / als Patribus patriæ, in öffenem Druck conseerirn / dediciern vnd zuschreiben wöllen / auß diesen bewegenden Vrsachen. Erstlich zwar / daß ich mein danckbares Gemüht für die grosse Wolthaten / so mir von E. L. sind erzeiget worden / vnd deñ auch meine Pflichtschüldige Liebe gegen meinem geliebten Vatterlandt hiermit etlicher massen bezeugete.

Bitte derhalben gantz dienstlich vnd höchstes Fleisses / Euwer Ehrnvest / Hochachtbarkeit / W. vnd G. wöllen diese meine ringfüge Arbeit vnd Dedication jhnen in Gunsten gefallen lassen / vnd anders nicht denn gut vnd wolgemeynet vermercken / auch hinfüro meine günstige Herren seyn vnd bleiben. Das wil ich mit meinem Vatter Vnser vnd sonst nach allem Vermögen die Zeit meines Lebens gegen Euwer Ehrnveste / Hochachtbarkeit / Weißheit vnd Gunsten hinwider zu verdienen geflissen seyn: Dieselben hiermit in Gottes

deß

deß Allmächtigen Gnadenschutz zu langwiriger Gesundtheit / glückseliger Regierung / vnd aller zeitlichen vnd ewigen Wolfahrt befehlende.

Geben zu Soest im Jahr nach Christi vnsers HErrn vnd Seligmachers Geburt 1597. den 12. Augusti / an welchem Tage vor siebentzehen Jahren / auch in regierender Pestilentz / mein lieber Vatter seliger / Thomas Schwartz (nachdem er der Christlichen Gemeine zu Sanct Paul allhie / ins ein vnnd zwantzigste Jahr am Wort Gottes trewlich gedienet) in Gott sanfft vnd seliglich entschlaffen ist.

E. Ehrnveste / Hochachtbarkeit /
Weißheit vnd Gunsten
allzeit Dienstwilliger

Iohannes Schwartz / Pastor
zu S. Thomas daselbst.

Vom Vrsprung oder Herkommen der Pestilentz vnd jhren eygentlichen Vrsachen.

Also stehet geschrieben im fünfften Buch Mosis am 28. Capitel.

WEnn du nit gehorchen wirst der Stimme deß HErrē deines Gottes / daß du haltest vñ thust alle seine Gebott vnd Rechte / die ich dir heut gebiete / so werden alle diese Flüche vber dich kommen / vñ dich treffen. Der HErr wirt dir die Sterbdrüse anhencken / biß dz er dich vertilge in dem Lande / dahin du kommest dasselbe eynzunemmen. Der HERR wirt dich schlagen mit Schwulst / Fieber / Hitz / Brunst / Dürre / gifftiger Lufft / vñ Gelsucht / vnd wirt dich verfolgen / biß er dich vmbbringe.

GEliebte vnd Andächtige im HERREN Christo / nachdem der allmächtige / gütige / gerechte Gott vns vnd vnser gantzes Vatterlandt wegen vnser vielfältigen Sünden / mit der geschwinden gifftigen Seuch der Pestilentz ernstlich heimsuchet / vñ dieselbe je länger je weiter serpiert vñ eynreißt: So hab ich meines tragendē Ampts schüldiger Pflicht halben / für eine sonder vnd hohe Notturfft geachtet / Euwer Liebe gründtlich auß Gottes Wort zu berichten / wie sich ein jeder Christen Mensch in diese jetztschwebende gefährliche Sterbensläufftе recht schicken solle. Dann es gebüret vns

Predi-

Predigern vnd Geistlichen Wächtern / daß nach dem die Läuffte seynd/wir auch vnser Predigten richten / vnd vns also in die Zeit schicken/wie der H. Paulus vermahnet. Ezech. 3. vers. 17. bis 34. v. 23. Epheſ. 5. v. 16.

Ich wil aber fürgenommene gantze Materi/vmb besſers Behalts willen / in etliche gewisse Fragen abtheilen / vnd dieselbige in vnterschiedtlichen Predigten (so viel Gott Gnade geben wirdt) ordentlich nach einander erklären.

Zum Ersten / woher oder von wem die Pestilentz komme / vnd den Menschen zugeschickt werde / nemlich von Gott / da dann Mittel so er darzu gebrauchen pflegt/ vnd Bewegvrsachen erzehlet werden / vnd die Frage erklärt/ Warvmb die Frommen eben so wol/als die Gottlosen mit dieser Plage erhaschet vnd vielmal hingeraffet werden. 1.

Zum andern / welches die rechten Mittel seyen / deren man sich wider solche gifftige vnd böse schnelle Seuche/ gebrauchen möge. Da dann auch sonderlich von der Frage geantwortet wirdt werden: Ob in Sterbensläufften vnd zu regierender Pestilentz Zeit eim Christen zugelassen sey außzuweichen vnd zu fliehen? 2.

Zum dritten / warmit die jenigen / so darbey vnd drumb seyn müssen / sich wider Forcht / Angst/ Schrecken vnnd Grausen sollen vnd können stärcken vnd trösten. 3.

Zum vierdten/wie ein Christ/weñ er von Gott darmit angegrieffen wirt/ sich zur seligen Hinfahrt schicken vñ bereiten solle. 4.

Von diesen vier Fragen wil ich ordentlich nach einander handlen. Jetzunder aber auff dißmal vnd in dieser ersten Predigt allein die erste Frage zu Handen nemmen.

Der allmächtige/ barmhertzige/ getreuwe Gott / wölle mir vnd euch hierzu seine Gnade vnd heyligen Geist verleihen durch Jesum Christum vnsern HERRN/Amen.

So viel nun die Frage anlanget / Woher vnd warvmb die Pestilentze zu den Menschen komme/ fallen darauff zweyerley

zweyerley Antwort. Die Naturkündiger geben auß der Natur vnd Erfahrung Antwort/vnd sagen/ daß die Pest: bißweilen herkomme von sonderer böser Constellation der Planeten/ fürnemlich deß Iouis, Saturni, Martis, vnd so viel desto mehr/wenn viel Finsterniß an Sonn vnd Mond fürher gangen seynd. Das zu beweisen haben sie neben jren Gründē viel Exempel: Als/Zur Zeit deß Keysers Ludouici Bauari ist auff vorgenennte Constellation ein solche grawsame Pest gefolget/ daß innerhalb fünff Jahren in gantz Europa das dritte Theil der Menschē soll daran vmbkommen seyn. Vnd auff ein gleiche Constellation vnter Keyser Henrich dem 4. ist die Pestilēz so grawsamlich eyngerissen/ daß auch der dritte Theil der Menschen daran gestorben.

Peucerus lib. 5. Chronic.

Darnach setzen sie auch die Vergifftung der Lufft für ein Vrsach/da gleich solche Constellation nit fürhergangen. Als zum Exempel: Da Caius Grachus quæstor in Sardiniam geschickt wurde/ist von wegen der vielen Hewschrecken/welche der Windt dahin bracht hatte/vñ auch von wegen der vielen todten vnbegrabenē stinckenden Kriegs Cörper die Lufft dermassen vergifftet/ daß ein solche Pestilentz in Sardinia vñ vmbligendē Landschafften darvon entstanden/ daran allein in Numidia auffm festen Lande an die acht hundert tausendt Menschen hingefallen/ vnnd an der Grentze deß Meers zwey hundert tausendt/vnnd bey der Statt Vtica drey ßig tausendt Römischer Kriegsleut/ daß auch auß derselben Statt auff einen Tag anderthalb tausendt zu einer Pforten außgetragen worden. Als deß Keysers Antonini Soldaten zu Seleucia, in Babylonien in deß Apollinis Tempel/ein Kasten von dem Auidio Cassio da hinderseßet/ eröffnet hatten/ in Hoffnung ein gute Beute von Goldt vnnd Silber darinn zu finden/ hat die Lufft/welche in dem Kasten vermutchet vnd so gar vergiff-

Liuius citante Lycosthene in Plin. secundi lib. de viris illust. cap. 65.

Eutrop. lib. 4. cap. 7.

Cardan. lib. 2 de subtilitat.

tet war/die reine Lufft dermassen angestecket/dz gantz Egypten darvon mit der Pest angegrieffen/ auch Griechēlandt vnd Italien/vnd der dritte Theil der Menschen gestorben. Solche Vergifftigung der Lufft ist zu vermuhten/ so am Ende deß Lentzen viel stilles Regenwetter eynfällt/darauff bald ein hitziger Sonnenschein folget: Oder wenn ohn Regen die Lufft ein zeitlang still vnd nebelicht ist/ wie auff ein solch Wetter der gelehrte Hippocrates der Statt Cranoni ein starcke Pestilentz geweissagt hat/ welche auch erfolget ist so grawsamlich/ daß den Menschē gantze Glieder vom Leib abgefallen sind. Solche Vergifftung folgt auch gern/ so Erdtbeben Spalt vnnd Riß ins Erdtreich machen/ darauß die stinckende Dünste herauß kommen/ vnd die Lufft anstecken. Sie halten auch darfür/ daß die Pest auff zu viel Feuchte folge/ deßgleichen zu viel Trückene/ Frost/ Hitze/als in Hundtstagen/ wie Galenus vnd andere bezeugen. Darvmb sie diß für ein Miracul halten/ daß in Egypten bey Alexandria vnd Alkayr die Pestilentz auffhöret/so bald die Hundtstag anfahen: Vñ daß in Aethyopia die Landtschafft/ so am Fluß Nigir gelegen/ vnd allzeit sehr hitzig ist/ nimmermehr von der Pest angefochten wirdt: Denn daß in Calechut solchs auch geschicht/ gibt Cardanus auff die mittelmässige gesunde Lufft/ gesunde Speise/ Mässigkeit in Essen vnd Trincken. Die Pest kompt auch bißweilen vnter das Volck/ wenn gleich die Lufft nicht vergifftet/ da man auß Hunger böse vnnatürliche Speise isset. Da Xerxis Kriegsvolck von seiner Menge wegen nit all zu essen haben kondte/ vnd viel Obß/ Graß von der Erden/ Zweig von Bäumen essen musten/ ist die Pest davon vnter sie kommen/vnd viel erwürget/ wie solchs in Kriegsläufften gemeiniglich geschicht/ Als im grossen Hauffen Tamerlanis, vnd in der Belägerung Jerusalem/

Cardan. lib.16. de subt.

Cardan. 2 lib.

Seidel. 2. lib. phys. rud.

Ammianus.

Homer. Iliad. X.

Vergil. 3. Georg.

Lucret. lib. 6.

Nascimbænus in 3. Georg. Verg.

Scalig. Exerc.32. Cardanus.

Herodot. lib.8.

Hesiod. in oper. & die. rusalem/ꝛc. welchs die Poeten wol verstanden / vnd deßwegen Krieg/Hunger/Pestilentz/an einander gebunden haben.

Sie geben auch für/daß solche Seuche viel vervrsachet werde durch andere faule Materien / die sich in deß Menschen Leibe verhalte / vnd auß vnbequemer Speiß vnnd Tranck oder anderer Vnordnung sich erhebe / vnnd den Leib vergiffte.

Diß ist der Artzten vñ Naturerfahrnen Leute Antwort auff die fürgenommene Frage.

Ich aber als ein Geistlicher Artzt / wil den Grundt erforschen auß Gottes Wort / wie es vns darinnen gezeigt vnd offenbahret worden ist. Im selbigen werden wir berichtet / daß die Pestilentz vrsprünglich von GOtt dem HErrn herkomme/vnd den Menschen zu einer Straff der Sünden zugeschickt werde/auch wol offtermals ohne einiges Mittel vnd Zuthun natürlicher Dinge. Dann der abgelesene Prophetische Text meldet gar deutlich/ daß Gott auff die Vbertrettung seiner Gebott neben andern Plagen auch diese gesetzt vnnd ernennet habe. Der HERR wirdt dir die Sterbdrüse anhencken / biß daß er dich vertilge im Lande dahin du kompst dasselbige eynzunemmen. Der HERR wirdt dich schlagen mit Geschwulst/ Fieber/ Hitze/Brunst/Dürre/gifftiger Lufft vnd Geelsucht / vnd wirdt dich verfolgen / biß daß er dich vmbbringe. Gleichfalls sagt auch der HERR / er wölle vmb der Menschen Sünde willen die Pestilentz ins Landt schicken. Vnd durch einen andern Propheten spricht er also: Jhr gehorchet mir nicht / daß jhr ein Frey Jahr außruffet / ein jeglicher seinem Bruder vnnd seinem Nechsten / Sihe / so ruffe ich (spricht der HERR) euch ein Frey Jahr auß zum Schwerdt / zur Pestilentz / zum Hunger / vnd wil euch in keinem Königreich auff Erden bleiben lassen.

Pestilentz ist Gottes Ruthe/vnd eine Straffe d Sünden.

Deut. 28. v. 21.

Leuit. 26. v. 25.

Jerem. 34. v. 17.

Item/

Item/ so spricht der HERR: So ich meine vier böse Straffe/ als Schwerdt/ Hunger/ böse Thier vnd Pestilentz vber Jerusalem schicken würde/ daß ich darinnen außrotte beyde Menschen vnnd Viehe/ &c. Vnd abermals: Ich wil Pestilentz vnd Blutvergiessen vnter sie schicken. Ezech. 14. v 21. Ezech. 28. v. 23.

Auß diesen Zeugnussen allen hören vnnd lernen wir/ daß die Pestilentz eine Ruthe/ oder (wie sie David nennet) die Hande deß HERREN sey/ damit er die Menschen der Sünden halber straffet vnd heimsuchet. Ja/ die Schrifft saget nicht allein/ daß die Pestilentz eine Straffe der Sünden sey/ sondern specificiert vnd erzehlt auch insonderheit/ welchs eben die Sünde seyen/ die Gott sonderlich mit dieser schwehren Straff offtmals heimgesucht hat/ vnd heimzusuchen außtrücklich gedräuwet. 2. Sam. 24. v 14. Besondere namhaffte Sünde/ die Gott mit der Pestilentz straffet.

Als da erstlich ist der Vngehorsam gegen Gott/ vnd die Verachtung seines Worts. Dann also drauwet er den Israeliten/ wenn sie seiner Stimme nicht werden gehorchen/ so wölle er jhnen die Sterbdrüse anhengen. 1. Vngehorsam. Deut 28. v 21.

Deßgleichen sagt er beym Propheten/ daß er sie heimsuchen wölle/ mit Schwerdt/ Hunger vnd Pestilentz/ weil sie dem Könige Nebucadnezar nicht/ wie er jhnen befohlen hatte/ dienen wolten. Vnd abermals beym selbigen Propheten spricht er: Sihe/ ich wil Schwerdt/ Hunger vnd Pestilentz vnter sie schicken/ &c. Darumb daß sie meinen Worten nit gehorchen. Deß haben wir auch ein Exempel an Pharaone vnnd den Egyptern/ denen Gott eine fast schwere Pestilentz vnter jhr Viehe schickte/ weil sie sich wegerten das Volck Jsrael ziehen zu lassen. Jerem. 27. v 8. Jerem 29. v 17 vnnd 20. Exod. 9. v 3. 6. 8. 9.

Die ander Sünde ist Gottslästerung oder Schendung deß Namens Gottes/ darvon wir lesen/ daß der Engel deß HERREN in einer Nacht hundert vnd fünff vnd achtzig 2. Gottslästerung.

2. Reg 19. v. 35. Esa 37. v 36. tausendt Mann in deß Gottslästerers Sennacheribs Lager erschlagen habe. Welches (wie Berosus der gar alte Geschichtschreiber meldet) durch die Pestilentz geschehen ist.

3. Versaumnuß deß Gottesdiensts. Exod. 5. v. 3. Die dritte Sünde / darvmb Gott die Pestilentz schicket / ist die Versäumnuß deß Gottesdiensts / wenn man in Besuchung der Predigten Göttliches Worts / im Gebett vnd andern Gottesdiensten hinlässig vnd säumig ist. Darvon wir ein Exempel lesen im andern Buch Mosis / da Moses vnd Aaron zu Pharaone sprechen: Laß vns hinziehen drey Tagereyse in die Wüsten / vnd dem HERRN vnserm Gott opffern / daß vns nicht widerfahre Pestilentz oder Schwerdt. Darauß dann folget / daß die Pestilentz zu denen komme / welche Gott zu dienen säumig sind / vnd hingegen solcher Plage fürkommen werde von denen die Gott zu dienen geflissen sind.

4. Mißbrauch der H. Sacramenten. 1. Cor. 11. v. 30. Es pflegt auch der liebe Gott den Mißbrauch der H. Sacramenten mit der Pestilentz zu straffen / wie Paulus schreibet / Gott habe bey den Corinthiern / vmb deß willen / daß offt das heylige Abendtmal nicht gehalten / oder in grosser Vnordnung von tollen / vollen Leuten empfangen wurde / jhrer viel kranck werden / auch etliche gar sterben lassen / da die Interpretes sagen / daß solches durch Pestilentz geschehen sey.

5. Hoffart / Stoltz / Vbermuth. Ezech. 33. v 27. vñ 28. 2. Sam. 24. v. 2. Die fünffte Sünde die Gott mit der Pestilentz heimsuchet / wirdt in H. Schrifft benannt / daß sie seye Hoffart / Stoltz vnd Vbermuth / inmassen Gott der HERR beym Propheten Ezechiel dräuwet / daß er durch Pestilentz das Landt verwüsten / vnd seiner Hoffart ein Ende machen wölle. Dessen wir auch ein Exempel lesen vom König Dauid / der sich seiner Gewalt vbernam / vnd auß Vbermuth sein Volck zehlen vnd mustern ließ / damit man sehen solte / wie ein mächtiger Herr er were / vnd wieviel tausendt

Regional-bibliothek Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1027450644/phys_0016
Mecklenburg Vorpommern

sendt gerüsteter Mann er ins Feldt vermöchte / da sich dañ eine mercklich grosse Anzahl Volcks in seinem Reich befunden hat / als nemlich in Israel eylff hundert mal tausendt / die das Schwerdt außzogen / vnd in Juda vier hundert mal tausendt vnd siebentzig tausendt Mann / die das Schwerdt außzogen / vnd in Krieg dieneten / thut zusammen in einer Summa / fünfftzehen hundert mal tausendt vnd siebentzig tausendt wehrhaffter Mann. Summa deß Volcks Israel vnd vnd Juda. 1. Chrō. 22. v. 5.

Aber solches gefiel dem HErren vbel / der kondte solche Vermessenheit nicht leiden / darumb gedachte er / harre / ich wil durch eine starcke Pestilentz Musterung halten / vnnd den Hauffen dünner machen. Darumb fertigt er den Propheten Gad abe / vnd läst dem König Dauid anzeigen / dieweil er jhm durch solche seine That in die Straff gefallen sey / so solte er vnter dreyen Plagen eine erwehlen / entweder sieben Jahr Thewrung / oder drey Monat Flucht für seinen Feinden / oder daß drey Tage Pestilentz in seinem Lande sey. Da sprach Dauid zu Gad: Mir ist fast angst / es ist mir zwar für allen dreyen Plagen bange / wil Dauid sagen / Aber soll es denn je eine seyn / so sey es die Pestilentz. Laß vns / spricht er / in die Handt deß HErren fallen / denn seine Barmhertzigkeit ist groß / ich wil nicht in der Menschen Hände fallen. Also ließ der HERR Pestilentz in Israel kommen / daß in dreyen Tagen siebentzig tausendt Menschen stürben von Dan biß gen Bar Seba. 2. Sam. 24. v. 12. 13. 14. 15.

Zum sechsten / ist auch Hurerey eben der Sünden eine / die Gott mit dieser schrecklichen Plage zu straffen pfleget / wie er dann selbs spricht beym Propheten Hesekiel / Ihr fahret jmmer fort mit Morden / vnd vbet Greuwel / vnd einer schändet dem andern sein Weib / vnd meynet jhr wöllet das Landt besitzen. Aber so wahr ich lebe / sollen alle / so in den Wüsten wohnen / durchs Schwerdt fallen / vnd was 6. Hurerey vñ Vnzucht. Ezech. 33. v. 26. vnd 27.

auff dem Felde ist / wil ich den Thieren zu fressen geben/ vnd die in Festungen vnd Hölen sind / sollen an der Pestilentz sterben.

Num 25. v. 9. Also lesen wir im 4. Buch Mosis/weil sich die Israeliten an der Midianiten Töchter hiengen vnd Vnzucht mit jnen trieben/daß Gott eine Plage/welche (wie mans darfür hält) ein starcke Pestilentz gewesen ist / vnter sie gesendet/ darvon vier vnd zwentzig tausendt Menschen sind erwürget worden. Vnd weren jhrer noch mehr vmbkommen / wo nicht Pinehas Huren vnd Buben in Hurenwinckel nachgeschliechen/vnd mit seinem Spieß auß Göttlichem Eyffer getrieben / sie allebeyde durchstochen hette. Auff welche That dann die Plage von den Kindern Israel weggenommen wurde. Dann wo die Obrigkeit das Schwert braucht / darffs Gott nicht: Wo aber die Obrigkeit auß Hinlässigkeit solchs liegen lässet / nimpts Gott wider zu seinen Händen.

Vnd das sind also auß vielen die namhafftigsten vnd fürnembsten Sünde / vmb deren willen Gott die Menschen zu allen Zeiten gestraffet/vnd Hauffenweise bey tausendt vnd zehen tausenden (wie der Psalm sagt) weggeraffe hat/wie in oberzehlten Exempeln heyliger Schrifft ist bewährt worden. Dergleichen wir auch sonsten sehr viel lesen in andern glaubwirdigen Historien.

Psal. 91. v. 7.

Mercklische Exempel von schrecklichē Pestilentz-sterben.

Dreyhundert Jahr vor Christi Geburt ist zu Rom so ein grawsam Pestilentz Sterben gewesen / daß man nit gefraget hat/wieviel Leute gestorben/ sondern wieviel vberblieben sind.

Etwan 178. Jahr hernach sind in Africa zweymal hundert tausendt vnd vier vnd zwentzig tausendt Menschen an der Pestilentz gestorben.

Vngefähr 253. Jahr nach Christi Geburt / vnter dem Keyser

Keyser Decio, ist ein solch groß Pestilentzialisch Sterben in der gantzen Welt gewesen/daß kein Landt / keine Statt/ vnd fast kein Hauß im gantzen Römischen Reich gewesen/ darinnen man die Pestilentz nicht gespüret hette / hat bey zehen Jahr gewehret / vnd so grewlich vmb sich gefressen/ daß offt auff einen Tag fünff tausendt Menschen daran gestorben sind.

Im Jahr 590. zur Zeit Gregorij Magni hat die Pestilentz so grewlich regieret / daß alle die jenigen / so genieset vnd gejehnet / von stundtan deß jehen Todts gestorben sind. Daher es noch kompt / daß man saget / wenn ein Mensch nieset / Gott helffe / vnd daß man das Creutz vor den Mundt machet / wenn man jehnet / sich deß Creutzes vnd Verdienstes Jesu Christi zu erjnnern.

So ist auch im Jahr 684. eine grewliche Pest zu Rom gewesen / daß wer nur vom Winde ist angewehet worden / jehlings dahin gefallen vnd gestorben ist.

Anno 727. sind zu Constantinopel drey mal hundert tausendt Menschen an der Pestilentz gestorben.

Vmbs Jahr Christi da man zehlet 1348. nahend vor dritthalb hundert Jahren / hat im gantzen Europa, das ist/im dritten vnd fürnembsten Theil der Welt eine solche grewliche Pest regieret/ daß gantze Klöster/gantze Städte/ ja auch gantze Jnsulen außgestorben sind / daß man auch in Italia oder Welschlandt vmb deß grawsamen Sterbens willen ein zeitlang das Recht eyngestellet / vnd kein Gericht besessen hat.

Anderer Exempel wil ich jetzt geschweigen/jr möget jr selbst mehr in den Chronicis vnd Historischreibern auffsuchen.

Auß dem jenigen so bißanhero von den vrsprünglichen Vrsachen der Pestilentz nach der Länge ist erzehlet worden/ erhebt sich nun diese Frage vnd Eynrede: Jst die Pestilentz

eine

Eynrede warumb die Frommen an der Pest sterben.

Antwort.

eine Straffe der Sünden / so solte sie billich diejenigen / so am meinsten gesündiget haben / besonders treffen vnd wegraffen. Wie kompt es denn / daß eben so gerad ein frommer dardurch vmbkompt als ein böser Bube? Hierauff soll E. L. diß zur Antwort mercken: Wenn gemeine Landtstraffen vmbgehen / so erstrecken sie sich ohn Vnterscheidt vber Gute vnd Böse / Es begegnet einem wie dem andern / dem Gerechten / wie dem Gottlosen / dem Guten vñ Reinē / wie dem

Eccles. 9. v. 2.

Vnreinen / Dem der opffert (das ist / der im Gottesdienst gefliessen ist) als dem der nicht opffert / wie im Prediger Salomon geschrieben stehet. Darumb auch der HERR

Jerem. 25. v. 29.

durch den Propheten spricht: Sihe / in der Statt die nach meinem Namen genennet ist / fahe ich an zu plagen: Deßgleichen spricht S. Petrus / das Gericht deß HERREN

1. Pet. 4. v. 17.

2. Reg. 20. 7.

fahe an dem Hause Gottes an: Also hat der fromme Gottsförchtige König Hiskias fühlen vnd erfahren müssen / was

2. Paralip. 32. 24.

Pestilentz sey. Vnd Dauid in seiner Klagrede saget außtrücklich / daß vnter siebentzig tausendt Menschen / die in 3.

Esa. 38. v. 21.

Tagen gestorben / viel armer vnschüldiger Schafe gewesen seyen / die zu solcher grawsamen Straffe nicht hetten

2. Sam. 24. v. 17.

Vrsach gegeben / vnd dennoch der Pestilentz mit her halten müssen vñ sterben. So gibt auch noch die Erfahrung / daß wo an einem Ort die Pestilentz eynreisset / mancher frommer Mensch mit heimgesuchet vñ hingeraffet wirt. Dann

Psal. 32. v. 6.

dieweil auch die allerheyligsten in dieser Welt Sünder

Eccles. 7. v. 21.

sind / vnd das sündtliche Fleisch noch jmmer an jhnen haben

Rom. 7. v. 18.

vnd tragen / so sind sie auch den gemeinen Landtplagen als gemeinen Straffen der Sünden sampt andern vnterworffen. Doch findet sich hierinnen / zwischen den Gottsförchtigen vnd Gottlosen / der merckliche grosse Vnterscheidt / daß es den Frommen keine schädliche / sondern eine nützliche / heylsame / zuträgliche Pestilentz ist. Dann ob sie gleich

daran

daran sterben/ so muß doch solches jhnen zum besten dienen/vnd die Seuche/so wol als Sterben jhr Gewinn seyn. Den Gottlosen aber ist sie schädlich/ eine Thür vnd Pforten zum ewigen Todt/ Sie kommen auß der zeitlichen Pein vnnd Schmertzen in die ewige Pein vnd hellische Schmertzen/Dahingegen die Gottsfürchtigen das ewige Leben haben zugewarten/ in welchem all jhr Leydt in ewige Frewd verwandelt werden soll. Rom. 8. v. 28. Philip 1. v. 21. Joan. 16. v. 20.

Also haben wir nun auß Gottes Wort (das billich ein Leuchte vnser Füsse seyn soll) vns bescheiden lassen/daß die Pestilentz vrsprünglich von Gott dem Allmächtigen herkomme/ vnd dem Menschen von wegen der Sünden zugeschickt werde. Vnd wiewol solches offt geschicht durch natürliche Mittel/die droben erzehlet/ bezeugen doch viel Historien H. Schrifft/ daß offtermals diese Plage entsprungen sey/ da deren gemeldten natürlichen Vrsachen keine vorher gangen ist. Dann Gott ist nicht gebunden an die causas secundas (wie der Poet Homerus seinen öbersten Heydnischen Götzen Iouem an eine güldene Ketten gebunden seyn gefabuliert hat) oder eusserlicher Mittel nottürfftig/ sondern er kan auch ohn dieselbige dasjenige so er jhm fürgenommen hat/ leichtlich ins Werck bringen. Psal. 119. v. 105.

Dieser Vnterricht soll vns nun darzu dienen/ daß wir Gottes Zorn wider die Sünde darauß lernen erkennen/ vnd vns desto weniger drob verwundern/ daß auch wir jetzt mit der geschwinden ansteckenden Seuche der Pestilentz heimgesuchet werden/ dieweil eben die Sünde/ die Gott vorzeiten an dem Jüdischen Volck mit dieser Plag gestrafft hat/auch vnter vns hoch empor schweben. Dann sage du mir nur eine Sünde vnter den vorerzehlten allen/ die jetziger Zeit nicht in vollem Schwang gehe. Applicatio. Vergleichung vnserer vñ deß Jüdischen Volcks Sünde.

Wer ist vnter vns der mit Warheit sagen könne/ daß er

1. Vngehorsam gegen Gott.

nicht gegen Gott vngehorsam were? Niemandt. Wir schlagen alle Vermahnung vnd Warnung böslich in Windt/ wenden vns vmb Gott nichts/er vermahne/dräuwe/wahrne/so thun wir doch was wir wöllen.

2. Gottslästerung vñ Fluchen.

So ist leyder die Gottslästerung so gar gemein/daß wañ manchem nur der Rachen auffgehet/ so muß alsbald mit Gotts Marter/Wunden/Leiden/ Sacramenten/vnd dergleichen schrecklichen Flüchen/vnd Mißbrauchungen deß Allerheyligstẽ Ding/gleich als mit Hagel vmb sich geworffen seyn. Ists aber nit eine greßliche vberteuffelische Sünde/daß Christen eben darmit jrem Nechsten alles Arges zuwündschen/dardurch sie so bitterlich theuwer erlöset sind?

3. Verachtung Gottes Worts.

An Verachtung der Predigt Göttliches Worts fehlets freylich auch nit. Viele sind so kaltsinnig/daß sie Gott vnd seinẽ Wort kaum mögen die Ehr anthun/daß sie vmb desselben willẽ zwerg vber ein Gassen giengen. Mancher/wañ er nit den Leutẽ ein Aug zu verkleiben biß weilẽ zum Schein in die Kirchen gienge/ dörffte er wol nimmermehr hineyn kommen. Andere weñ sie schon zur Kirchẽ kommen/ können sie doch für grossem Vberdruß kaum so lang harren/biß die Predigt halb auß ist. Etliche/alsbald der Text verlesen ist/ wischen sie alsbald wider darvon. Andere sitzen vñ schlaffen ein wenig darfür/Oder sind mit jrem Hertzen vnd Gedancken anderswo/ vñ sicht sie nit viel an was geprediget wirt.

4. Versäumnuß deß H. Abendtmals.

Zu dem finden sich auch bey vns solche Gottlose Leut/die in etlich viel Jahren nit einmal zum Tisch deß HErren gewesen sind. Ist aber das nit eine schändtliche Verachtung deß hochwirdigen Sacramentes? Der thewre Mann Gottes D. Lutherus/ Gottseliger Gedächtnuß/ saget in der Vorrede seines kleinen Catechismi: Wer das Sacrament nit suche oder begere/ zum wenigstẽ deß Jars einmal oder vier/ der verachte dasselbige/ vnd sey kein Christ. Dann

Christus

Christus spricht / Solches thut / er wil es warlich gethan/ vnd nicht gelassen vnd verachtet haben.

Deßgleichen ist auch die leydige Hoffart bey alten vnd jungen Männern vñ Weibern dermassen eyngenistelt/ daß ich nicht sehen kan/ wie dem Vbel zu steuwren vnd zu wehren sey. 5. Hoffart.

Die verfluchte Hurerey ist bey jetziger böser Welt leyder so gemein/ daß mans schier vor keine Sünde/ oder je für eine schlechte Sünde achtet. Ach es ist zu erbarmen/ daß ein Mensch seinen Leib / der ein Gliede Christi vnd ein Tempel deß H. Geistes ist/ dem HErren Christo so dieblich entwenden/ vnd ein Hurenglied darauß machen/ vnd auß dem Tempel deß heyligen Geistes ein Tempel deß vnflätigen Schandtgeistes/ deß leydigen Teuffels/ machen soll. 6. Hurerey vñ Vnzucht. 1. Cor. 6. v. 15.

Weil dann nun / jhr meine Geliebte im HErren/ solche Laster samptlich vñ sonderlich bey vns leyder im Schwang gehen/ welche Gott der HERR vorhin an andern mit der Pestilentz gestrafft hat/ wie droben in den Exempeln ist bewiesen worden: So soll sich niemandt wundern / daß auch eben die Straffe/ so andere haben leyden müssen / vber vns kompt/ Vñ da keine Busse oder Bekehrung folgen wil/ hat man nichts gewissers/ dann daß Gott der HERR endlich dem Faß seines Zornes den Boden gar außstossen werde. Darumb sollen wir vns bey Zeit zu Gott bekehren / vnsere Sünde von Hertzen bekennen vnd bereuwen/ vnd den Himlischen Vatter bitten/ er wölle vns vmb Christi willen gnädig seyn / vnnd die wolverdiente Straff vnser Sünden gnädig von vns abwenden. Das wölle vns Gott Vatter durch den heyligen Geist vmb Christi seines lieben Sohns willen verleihen / Amen.

Die Ander Predigt/

Von den mancherley Mitteln / deren man sich wider die Pestilentz jederzeit gebraucht habe: Vnd welche vnter denselbigen die aller ersprießlichsten seyen.

Also stehet geschrieben im andern Buch Samuelis am vier vnd zwantzigsten Capitel.

VNd der Zorn deß HErren ergrimmet abermal wider Jsrael/ vñ reitzet Dauid vnter jnen/ dz er sprach/ Gehe hin/ zehle Jsrael vnd Juda.

Vnd der König sprach zu Joab seinem Feldthäuptmann/ gehe vmbher in allen Stämmen Jsrael / von Dan biß gen Berseba / vnd zehle das Volck / daß ich wisse / wie viel sein ist/ Joab sprach zu dem Könige/ der HERR dein Gott thue zu diesem Volck/ wie es jetzt ist/ noch hundert mal so viel/ daß mein Herr der König seiner Augen Lust dran sehe / Aber was hat mein Herr König zu dieser Sache Luste Aber deß Königes Wort gienge vor/ wider Joab vnd die Häuptleute deß Heeres.

Also zog Joab auß vnd die Hauptleute deß Heeres von dem Könige/ daß sie das Volck Jsrael zehleten. Vnd giengen vber den Jordan / vnd lagerten

gerten sich zu Aroer zur Rechten der Statt/ die im Bach Gad ligt/ vnd zu Jaeser/ vnd kamen gen Gilead/ vnnd ins Niederlandt Hadsi/ vnd kamen gen Dan Jaan/ vnd vmb Zidon her. Vnd kamen zu der festen Statt Tyro/ vnnd allen Stätten der Heuiter/ vnd Cananiter/ vnd kamen hinauß an den Mittag Juda gen Berseba/ vnd zohen das gantze Landt vmb/ vnnd kamen nach neun Monden vnd zwantzig Tagen gen Jerusalem. Vnd Joab gab dem Könige die Summa deß Volcks/ das gezehlet war. Vñ es war in Jsrael acht hundert mal tausendt starcker Mann/ die das Schwerdt außzogen/ vnd in Juda fünff hundert mal tausendt Mann.

Vnd das Hertz schlug Dauid/ nach dem das Volck gezehlet war. Vnd Dauid sprach zum HERREN/ ich habe schwehrlich gesündiget/ daß ich das gethan habe. Vnd nun HERR nim̃ weg die Missethat deines Knechts/ denn ich habe sehr thörlich gethan.

Vnd da Dauid deß Morgends auffstundt/ kam das Wort deß HERREN zu Gad dem Propheten Dauids Seher/ vnd sprach/ Gehe hin vnd rede mit Dauid/ So spricht der HErr: Dreyerley bring ich zu dir/ Erwehle dir der eines/ das ich dir thue.

Gad kam zu Dauid vnd sagets jhm an / vnd sprach zu jhm/ Wiltu/ daß sieben Jahr Theurung in dein Landt komme? Oder daß du drey Monden für deinen Widersachern fliehen müssest / vnd sie dich verfolgen? Oder daß drey Tage Pestilentz in deinem Lande sey? So mercke nun / vnd sihe/ was ich wider sagen soll / dem / der mich gesandt hat. Dauid sprach zu Gad. Es ist mir fast angst. Aber laß vns in die Handt deß HERRN fallen (Deñ seine Barmhertzigkeit ist groß) ich wil nicht in der Menschen Handt fallen.

Also ließ der HERR Pestilentz in Israel kommen von Morgen an biß zur bestimpten Zeit/ daß deß Volcks starb / von Dan biß gen Berseba/ siebentzig tausendt Mann. Vnd da der Engel seine Handt außstrecket vber Jerusalem/ daß er sie verderbet/ reuwete es den HERRN vber dem Vbel/ vnd sprach zum Engel / zum Verderber im Volck/ Es ist gnug / laß nun deine Handt ab. Der Engel aber deß HErren war bey der Tennen Arafna deß Jebusiters. Dauid aber da er den Engel sahe / der das Volck schlug/ sprach er zum HERRN/ Sihe/ ich hab gesündiget/ ich habe die Missethat gethan/ was haben diese Schaf gethan? Laß deine Handt wider mich vnd meines Vatters Hause seyn.

Vnd

Vnd Gad kam zu Dauid zur selben Zeit / vnd sprach zu jhm / gehe hinauff / vnd richte dem HERRN einen Altar auff in der Tennen Arafna deß Jebusiters. Also gieng Dauid hinauff / wie Gad gesagt vnd der HERR gebotten hatte. Vnd da Arafna sich wandte / sahe er den König mit seinen Knechten zu jhm gehen / vnd bettet an auff sein Angesicht zur Erden / vnd sprach / Warumb kommet mein Herr der König zu seinem Knecht? Dauid sprach / zu kauffen von dir die Tennen / vnd zu bauwen dem HERRN einen Altar / daß die Plage vom Volck auffhöre.

Aber Arafna sprach zu Dauid: Mein Herr der König nemme vnd opffere / wie es jhm gefällt / Sihe / da ist ein Rindt zum Brandtopffer / vnd Schleuffen vnd Geschirr vom Ochsen zu Holtz.

Alles gab Arafna der König dem Könige. Vnd Arafna sprach zum Könige / Der HERR dein Gott laß dich jhm angenem seyn. Aber der König sprach zu Arafna / Nicht also / sondern ich wil dirs abkauffen vmb sein Gelt / dann ich wil dem HERren meinem Gott nit Brandtopffer thun / das ich vmbsonst habe. Also kaufft Dauid die Tenne vnd das Rindt vmb fünfftzig Seckel Silbers. Vnd bauwete daselbst dem HERRN einen Altar / vnd

vnd opfferte Brandtopffer vnnd Danckopffer. Vnd der HERR ward dem Landt versühnet/ vnd die Plag höret auff von dem Volck Jsrael.

Kurtze Widerholung der vorgehenden Predigt.

LIebte vnd Andächtige im HERRN Christo/ am nechsten haben wir gehört/ daß die jetztregierende gifftige vnd schnelle Seuche der Pestilentz vrsprünglich von Gott dem allmächtigen herkomme/ vnd den Menschen zu einer Straffe der Sünden zugeschickt werde/ bißweilen durch eusserliche natürliche Mittel/ (als da sind böse Constellationes, Zusammenfügunge der Planeten/ sonderlich Saturni vnnd Martis, vergiffte Lufft/ stinckender Nebel/ faule Dämpffe deß Erdtreichs/ Vnordnung in Speiß vnd Tranck/ Beywohnung bey solchen Leuten/ vnnd an denen Orten da die Seuche regieret/ besondere vnd böse Dispositiõn der Cörper/ ꝛc.) bißweilen auch wol ohn einiges Mittel vñ Zuthun natürlicher Dinge. Da denn auch insonderheit eben die Sünde sind namhafftig gemacht worden/ welche Gott mit der Pestilentz offtermals gestraffet hat: Neben angehenckter Application/ wie wir dessen zu vnserer Besserung nützlich gebrauchen sollen.

Jetzunder auff dißmal vnd in dieser Predigt wöllen wir nun handeln von den mancherley Mitteln/ deren man sich wider solche geschwinde ansteckende Seuche von Alters her gebrauchet habe/ vnd welche vnter denselbigen die aller besten vnd ersprießlichsten seyen.

Der Allmächtige gütige Gott wölle vns seine Gnad vnd H. Geist darzu verleihen/ durch Jesum Christum vnsern HErren/ Amen.

So viel nun die jetzt fürgenommene Frage belangen thut/

thut / von den Mitteln / deren man sich die Pestilentz zu vertreiben jederzeit gebraucht hat / sind derselbigen nicht einerley / sondern etliche vnd mancherley.

Die erste sind abergläubische vnnd abgöttische / vnd derowegen vnordentliche verbottene Mittel. Als / wenn man sich vnterstehet die Pestilentz durch Segensprechen zu vertreiben / vnd weiß nicht was für Gauckeley mehr zu gebrauchen. Welchrs eine schwehre Sünde ist / vnd die solches thun / sind dem HERREN ein Greuwel. Abergläubische verbottene Mittel. Deut. 18. v. 12.

In diese Zahl gehöret auch / daß man vorzeiten vnter dem Bapstthumb diejenigen / so mit der Pestilentz angegrieffen waren / zu S. Rochio / oder zu S. Sebastiano gewiesen hat / dieselbigen als Nohthelffer vmb Hülff vñ Rettung anzuruffen. Darwider lehret vns die H. Schrifft / daß wir allein Gott den HERREN in aller Noht anruffen / vnd bey jhm Linderung vnd Abwendunge seines gerechten Zorns suchen sollen. Psal. 50. v. 15. Matth 4. v. 10.

Zum andern / sind auch eusserliche natürliche Mittel / gute Antidota, Præseruatiuen vnd Artzneyen / dardurch man sich vor solcher beschwehrlichen schädlichen Seuche / nechst Göttlicher Hülff / bewahren / auch die jenigen / so damit angegrieffen sind / curieren vnd jhnen widervmb helffen kan. Natürliche Mittel.

Die Ertzte beschreiben viel vñ mancherley Præseruatiuen. Erstlich wöllen sie / man solle (Ampt vnd Christliche Liebe vnverletzt) der inficierten Leute Gemeinschafft / so viel müglich / sich eussern vnd enthalten / zu Hauß bleiben / vnd sein Gemach vnd Stuben rein vnd sauber halten / offtermals dieselben mit Wachholder Wurtzeln oder andern wolriechenden Dingen / als Roßmarin / Maioran / Edel-Camillen vnd dergleichen beräuchern. Auch im Hause von dürrem Eychenholtz ein liechtes Feuwer halten / denn Præseruatiuen.

das Feuwer die Eygenschafft hat/ dem Gifft widerzustehen/ vnd auch zu vertreiben/ Wie man dessen ein Zeugnuß darvon nemmen kan/ So eines tollen Hundes/ oder andern vergifften Thiers Bissz mit einem glüenden Eysen gebrandt wirdt/ wirdt das Gifft dardurch vertrieben. Vnnd es bezeugen die Historien/ daß auff ein Zeit ein Artzt die vergiffte Lufft von einer Statt abgewendet habe/ durch kein ander Mittel/ als daß er gerahten/ man solte einē Ort Waldes anzünden/ da die vergiffte Lufft herkäme/ wie denn geschehen/ vnd die vergiffte Lufft dardurch gereinigt worden.

Cardan. lib. 2. de subtil.

Plutarchus zeuget/ daß der Artzt Acro zu Athen/ zur Zeit einer grossen Pestilentz/ einen grossen Namen vberkommen habe durch nichts anders/ denn daß er gebotten/ die Krancken solten ein helles Feuwerlein bey sich machen/ dardurch viel Leut wider genesen seyen.

Plutar. in lib. de Iside & Osir.

Sie wöllen auch man soll nüchtern nit außgehen/ denn so empfange der Mensch leichtlich das Gifft. Oder so man außgehen müsse/ soll man die Hände/ Angesichte/ Augen/ Naßlöcher/ Mundt vnd Ohren mit Rosenwasser/ Rosenwein oder Essig anstreichen/ ein wenig Coriander Körner im Mundt zerkewen/ oder aber ein wenig Zitwer/ Nägelin/ Cannel/ Pomerantzen Schälen/ Meisterwurtzel/ Alandswurtzel/ Liebstöckel/ Angelicken/ Baldrian/ ꝛc. Oder ein wenig guten Theriack oder Mithridat in Essig zerrieben auff die Zungen nemmen/ dann solche Stück corrigieren vnnd reinigen die Lufft/ davon das Hirn vñ Hertz als die Häuptglieder vergifftet werden können.

Item/ man soll alle Morgen nüchtern zwo dürre Wallnüsse/ zwo Feygen vnd zwantzig Rautenbletter essen/ Etliche nemmen ein wenig Saltz vnd Wechholder Beer darzu/ hierauff solle man zwo Stunde fasten. Das sey eine

Plin. nat. hist. lib. 23.

schlechte

schlechte aber fürtreffliche Præseruation für allem Gifft/ wie die erfahrne Artzte einmütiglich gestehen.

Blutreiche Leute sollen bißweilen zur Ader lassen/ Sommers Zeit die Leber Ader/ Winters aber die Median. Man solle auch den Leib je bißweilen linde purgieren vnd offen halten (denn so bald der Mensch constipiert vnnd verstopffe sey/ so fahe er die Pestilentz liederlich/wie Zundel das Fewer) hitzige Speise vnd Tranck/ Item viel Schlaffens/ sonderlich Mittags Schläff meyden/ aller trawrigen Melancholischen Gedancken vnd Schwermühtigkeit sich entschlagen.

(Guter Muht ist halbes Leben.)

Weiter sagen die Artzte/ daß das rohe Obst zu dieser Zeit sehr schädlich seyn soll/ wie es denn den Namen hat vom obest, daß es bald schadet.

In anderm Essen vnd Trincken soll man sich mässiglich halten/ welches sehr nützlich vnd gut ist/ wie man deß ein mercklich Exempel hat am Socrate. Derselbige/ als zu Athen vnd im vmbliegenden Griechenlandt ein schrecklich Pestilentz Sterbē regierte/ darvon der meinste Theil Leute wegstarben/ ward durch kein ander Mittel für solchem Vbel behütet/ als durch die Mässigkeit seines Lebens/ deren er sich in Essen vnd Trincken/ Trawrigkeit/ Zorn vnd andern Affecten gebrauchte. Lemnius de mirac. lib. 4. ca. 17.

Essigspeise auch andere kühlende vnd wolverdäwliche Speise soll man brauchen/ seygern oder kanichten Wein vnd trübes Bier vermeyden: Bißweilen der Küchlein Liberantis in Apotecken genannt ein par eynnemmen/ vnnd was dergleichen Præseruatiuen mehr sind.

Sie schreiben auch viel Curatiuen für/ dadurch die Inficierten von solcher Seuche durch Göttliche Hülff errettet werden können. Als/ daß man von dem gemeinen Kraut Curatiuen.

vnd Wurtzel / Abbiß genannt / eine Handtvoll solle nemmen / vnd neun Lorbern zusammen gestossen in eim Mörser/ein Maß Weins darüber geschüttet/drey Finger lassen eynsieden in einem neuwen Hafen / darnach abgesiegen/ vnnd durch ein Tuch durchgetruckt/ einer Wallnuß groß guten Theriack darinn zerrieben / von solchem Tranck ein Gläßlein voll getruncken/nidergelegt vnd geschwitzet/aber nicht geschlaffen/ soll mit Gottes Hülff erledigen. Item/ Cardobenedictenpuluer ʒ. Quintlein eyngenommen / soll das Gifft außtreiben. Item Hufflattichsafft mit Essig vnd Rautensafft den Abendt eyngenommen / oder Tormentill Wasser 4. Lot nüchtern getruncken / soll die Pestilentz durch Schweiß außtreiben.

Diese vnd dergleichen Curatiuen sind viele von vielen gelehrten Medicis beschrieben / welcher Bücher Teutsch vnd Lateinisch vorhanden sind/ darbey sie von verständigen Leuten gelesen vnd erwehlet werden können.

Doch were es wol ein ruhmwirdig Ding/daß man in einer so berühmbten Statt / wie vor der Zeit geschehen/ also jetzt zu diesen gefährlichē Zeiten zum wenigstē einen feinen gelehrten erfahrnen Medicum hielte/wie ich nicht zweiffel/ daß viele mit mir wündschen vnd begeren solten.

Ärtzte vnd Artzeney gebrauchen ist nit vnrecht/weñs nur in rechter Ordnung geschihet/ vnd man sein Vertrauwen nicht drauff setzt.

Denn solche natürliche Mittel der Artzney soll man in der Forcht deß HERREN gebrauchen / vnd keines Weges verachten/oder auß Kargheit vngebrauchet lassen/vnd soll nicht sagen/wil mich Gott behüten / so kan ers wol ohn Artzney thun. Das heißt Gott versuchen / vnd ist gleich so viel/als weñ ich Essen vñ Trincken vnterliesse/vnd sprechet Wil mich Gott erhalten / so kan ers wol ohne Essen vnd Trincken thun. Gott hat den Artzt / die Artzeney vñ Kräuter selbst geschaffen/dem Menschen zu gutem/ wie Syrach saget: Ehre den Artzt mit gebürlicher Verehrung / daß du

ihn

jhn habest zur Nohte. Denn der HERR hat jhn geschaf- Eccles. 38.
fen/vnd die Artzney kompt von dem Höhesten/ vnd Könige in princ.
ehren jhn. Die Kunst deß Artztes erhöhet jhn/ vnd macht
jhn groß bey Fürsten vnd Herren. Der HERR läßt die
Artzney auß der Erde wachsen/vnd ein Vernünfftiger ver-
achtet sie nicht. War doch das bitter Wasser süsse durch ein
Holtz/auff daß man seine Krafft erkennen solte/ vnd er hat
solche Kunst den Menschen gegeben/ daß er gepreiset wür-
de in seinen Wunderthaten/ damit heylet er vnd vertreibet
die Schmertzen/ vnd der Apotecker macht Artzney drauß.
Also ob gleich der König Hißkias eine Verheissunge hatte/
daß er solte wider gesundt werden/ lässet er jhm dennoch
auß Raht deß Propheten Esaiæ ein Pflaster von Feigen Esa. 38.
auff seine Pestilentzische Drüse legen. v. 20.

Allhie aber ist auch das zu wissen/ ob vns Gott gleich
durch die Artzney/ als durch ein eusserlich Mittel/ zu helf-
fen pflegt/ daß man doch nicht auff die Artzney/ sondern
auff Gott trauwen soll. Dann wo Gott seinen Segen
vnd Gedeyen nicht zur Artzney gibt/ so hülfft es alles nicht.
Darumb er auch selbst saget: Ego Deus medicus tuus, Jch
der HERR bin dein Artzt. Vnd da der König Assa an sei- Exod. 15.
nen Füssen kranck lag/ mußte er deßhalben sterben/ daß er v. 26.
nur die Ertzte/vnd nicht den HERREN suchte. 2. Chrō. 16.
v. 12.

Darumb soll man zuforderst den himlischen Artzt su-
chen/ darnach allererst den leiblichen Artzt/ vnd die von
Gott selber geschaffene vnnd zugelassene Mittel in der
Forcht deß HERREN gebrauchen. Zu solchem Metho-
do curandi weiset vns der weise Kirchen Lehrer Syrach/
da er spricht: Mein Kindt/wenn du kranck wirst/so verach- Eccles. 38.
te diß nicht/sondern bitte den HERREN/so wirdt er dich v. 9.
gesundt machen. Laß ab von der Sünde/ vnd mache deine
Hände vnsträfflich/ vnd reinige dein Hertz von aller Mis-

sethat/ꝛc. Darnach laß den Artzt zu dir. Hie hören wir gar klärlich / daß man den Anfang der Cur nicht soll machen von den Cauſis ſecundis, das ist / von eusserlichen vnd natürlichen Mitteln/sondern der leibliche Artzt denn allererst solle gebraucht werden / wann Geistliche Mittel vorher gangen sind.

Von der Flucht in Sterbensläufften.

Zum dritten / so wirdt vor allen andern Mitteln vor das beste geachtet die Flucht / darvon man pfleget zu sagen:

MOX, LONGE, TARDE, cede, recede, redi.

Das ist: Fliehe bald/auch weit hindan/vnd komme langsam wider.

Nun ist zwar das Fliehen vnd Außweichen natürlich/ auch in Gottes Wort zugelassen vnnd gebillicht. Dann wir lesen/ daß die allerheyligste Leute sich der Flucht in vorstehender Gefahr beholffen haben. Jacob fleucht für seines Bruders Esau hartem Drauwen. Dauid fleucht für seines Todtsfeindes deß Sauls Grimme. Helias fleucht für deß Achabs vnd Jesabels Wüterey. So hat sich vnser lieber HERR vnd Heylandt Jesus Christus selbsten auch durch die Flucht saluiert vnd beym Leben erhalten / da jhm Herodes nach Leib vnd Leben stunde/deßgleichen als jn die Jüden steinigen wolten. Solches hat er seinen Aposteln zu thun befohlen: Wann sie euch in einer Statt verfolgen/ so fliehet in eine andere. Also hat jhm gethan der Apostel Paulus / vnnd sich zu Damasco bey der Nacht in einem Korbe vber die Mawren herab gelassen / da jhm die Jüden nachstelleten / daß sie jhn wolten tödten / wie zu lesen ist/ in der Apostel Geschicht am 9. vnnd 2. Corinth. am 11. Capitel.

Gen. 27. 1. Sam 17. 1. Reg 19. Matth. 2. v. 13. Joan. 8 v. 59. Matth 10. v. 23. Act. 9. v. 25. 2. Cor. 11. v. 33.

So es dann nun vor einer Gefahr zu fliehen erlaubet ist: So wirdt es in dem andern / als der Pestilentz / auch

nicht

nicht allerding vnd durchauß verbotten seyn/ Doch die jenigen Personen außgenommen/ welche Ampts vnd Gewissens halben darvon abgehalten werden. Als da sind im Geistlichen Stande die Prediger vnd Seelsorger/ deren Ampt vnd Beruff ist/ daß sie die Krancken trewlich besuchen/ sie mit GOttes Wort vnnd den heyligen Sacramenten trösten vnd stärcken/ zur Gedult vnd beständigem Glauben vermahnen. Darumb sie denn auch nit fliehen/ sondern bey jhren Schäflein bleiben vnd verharren müssen. Dann ein guter Hirt läßt sein Leben für die Schafe/ ein Miedling aber/ wenn er sihet/ daß es Noth haben wil/ so wirfft er das Hasen Panier auff/ reisset auß/ vnd fleucht davon.

Welche Leut in Sterbensläufften nit fliehē dörffen.

Joan. 10. v. 11. 12.

Im Weltlichen Regiment kan die Obrigkeit/ als Bürgermeister/ Richter/ &c. auch mit gutem Gewissen nicht fliehen/ denn da ist abermals Gottes Wort da/ welches befihlet/ daß Weltliche Obrigkeit jhre Unterthanen schützen vnd handthaben sollen. Vnd gehört auch diß zu jhrem Ampt/ daß sie in Sterbensläufften vnnd regierender Pestilentz gute Ordnunge machen/ damit das Gifft nicht durch Fahrlässigkeit weiter vnter die Leute gebracht/ vnd die Krancken mit gebürlicher Wartung recht versorget vnd versehen werden.

Rom. 13. v. 6.

Also sind auch zu bleiben schüldig die LeibErtzte vnd Balbierer/ denn die Starcken vnnd Gesunden bedürffen keines Artztes nicht/ sondern allein die Krancken.

Matth. 9. v. 19.

Deßgleichen sind auch in Sterbens Läufften zu bleiben schüldig/ die jenigen/ welche jhr Gewissen bindet/ vnnd die natürliche Liebe bey einander zu halten verpflichtet/ als Eheleute/ die einander zugesagt haben/ daß sie in Lieb vnd Leydt beysammen halten/ vnd biß in den Todt eins das ander nicht verlassen wölle. Also sind auch Göttlichem

vnd

vnd natürlichem Rechtē nach/ Eltern vñ Kinder/ Schwester vnd Brüder/ in solchen Fällen zusammen verpflichtet vnd verbunden. Item es können auch Knechte vnd Mägde zu solcher Zeit mit gutem Gewissen von jhren Herren vnd Frauwen nicht fliehen. Vnd widervmb were es nicht recht/ wenn Herren vnd Frauwen in solchen Läufften haben wolten/ daß Knechte vnd Mägde jhr Leib vnd Leben bey jhnen darsetzen solten/ aber hernach wenn Gott sie angriffe/ dieselbige so bald auß dem Hause verstossen: Sondern ein jeder soll alsdenn thun/ was er wolte/ das jhm geschehe.

Matth. 7. v. 12.

Ja es ist ein jeder Christ in Krafft der Brüderlichen Liebe verbunden/ daß er im Nothfall seinem Nechsten zuspringe/ vnd jhn keines Weges verlasse. Dann in diesen Fällen ist stäts der Spruch Christi zu förchten: Ich bin kranck gewesen/ vnd jhr habt mich nicht besuchet.

Joan. 13. v. 24. 1. Joan. 3. v. 16. Matt. 25. v. 43.

Welche Leute in Sterbensläufftē mit gutem Gewissen fliehen können.

Welche aber dißfalls sich in jhrem Gewissen vngebunden erfinden/ vnd deren man in solchen Läufften in einer Statt oder Gemein ohne Schaden vnd Nachtheil wol entrahten kan/ die mögen fliehen in Gottes Namen. Jedoch soll man sich hierneben dessen erinnern/ es fliehe einer wohin er wölle/ so werde er vnserm HERRN Gott nicht entfliehen/ vnd welchen er meyne/ der werde jhm vnentrunnen seyn/ er verhalte sich wo er wölle/ wie Dauid sagt Psal. 139. Wo soll ich hingehen für deinem Geist? Vnd wo soll ich hinfliehen für deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel/ so bistu da/ bettet ich mir in die Helle/ sihe/ so bistu auch da. Nemme ich Flügel der Morgenröhte/ vnd bliebe am eussersten Meer/ so würde mich doch deine Hand daselbst führen/ vnd deine Rechte mich halten/ &c. Gleichfalls spricht auch der HERR durch den Propheten Amos: Wann sie sich gleich in die Hellen vergrüben/ soll sie doch

Psal. 139. v. 7. 8. 9. 10.

Amos 9. v. 2 3.

meine

meine Handt von dannen holen/vnd wenn sie gen Himmel führen/ wil ich sie doch hervnter stossen / vnd wenn sie sich gleich versteckten oben auff dem Berge Charmel/wil ich sie doch daselbst suchen / vnd herab holen / vnd wenn sie sich vor meinen Augē verbürgen im Grunde deß Meers/so wil ich den Schlangen befehlen/die sie daselbst stechen sollen.

Die Syrer flohen auß dem Streit gen Apheck in die Statt/ meyneten sie wolten daselbst sicher seyn / aber die Mawer fiele auff sie / vnd erschlug jhrer sieben vnd zwantzig tausendt. Jonas meynte auch er wolte Gott entfliehen/ setzte sich auffs Schiff/meynte Gott were jenseit deß Wassers nicht. Aber da er meynte er wolte dem Regen entfliehen / fiel er gar ins Meer / der Wallfisch verschlung jhn darzu. 1. Reg. 20. v. 30. Jon. 1. v. 3. 15.

Weil es denn nun vnmüglich ist / der Handt Gottes zu entfliehen. So ist das nechste vnd auch das allerrahtsamste/daß wir trachten nach den rechten Geistlichen Mitteln/ welche diese schädliche Seuche der Pestilentz zu stillen vnd abzuwenden am allerdienlichsten seyn. Sap. 16. v. 15.

Es ist aber hierzu nichts dienstlichers / denn Geistlich fliehen Welche Geistliche Flucht vns die H. Schrifft also erkläret / daß sie bestehe nicht in Veränderunge der Stätt vnd Oerter / sondern vielmehr in Verenderung deß Gemühts/Hertzens / vnd innerlichen Sinnen/waß wir vnsere schwere Sünde/ dardurch wir Gott zum Zorn gereitzet/ vnd diese Ruthen vber vns selbst gebracht haben/erkennen/ von Hertzen bereuwen/ vñ vnser sündliches Leben warhafftig bessern / auch vnsern himmelischen Vatter embsiglich vmb Verzeihung vnserer Sünde (vmb Christi willen) bitten/ vnd jn inbrünstiglich anruffen/daß er die wol verdiente Straffe vnserer Sünde gnädiglich abwenden wölle. Geistliche Flucht zu Gott / welche bestehet in Christlicher Busse vnd gläubigem Gebett.

Demnach so sind die Busse vnd das Gebett / die rechten

Geistlichen Mittel/ dardurch man die jetztregierende geschwinde Seuche der Pestilentz kan stillen vnd abwenden.

Busse. Jerem. 18. v. 7. 8.

Solches bezeuget Gott selbst in seinem Wort. Als Jerem. 18. Plötzlich rede ich wider ein Volck vnd Königreich/ daß ichs außrotten/ zerbrechen vnd verderben wölle. Wo sichs aber bekehret von seiner Boßheit/ dawider ich rede/ so soll mich auch reuwen das Vnglück/ das ich jhm gedachte zu thun. Dieses hat Gott der HERR in der That bewiesen an den Niniuitern. Dann denselbigen hatte er schon allbereit ein gewisse Zeit bestimpt/ in deren die Statt Niniue mit allen Inwohnern solte vntergehen/ nemlich in vierzig Tagen/ dennoch da sie warhafftige Busse thäten/ erbarmet sich Gott vber sie/ verschonet jhr/ vnd schüttet seinen Zorn nicht auß vber sie/ den sie doch zuvor wol verdienet hatten.

Jerem. 3. v. 4. 10.

Gebett.

Also auch/ daß das gläubige Gebett/ so auß einem bußfertigen Hertzen herfleußt/ nit vnfruchtbar abgehen/ sondern kräfftig seyn soll/ Milterung zu erlangen/ haben wir darvon gleichfalls in H. Schrifft stattliche Verheissungen. Denn also steht geschrieben 1. Reg. 8. Wenn Pestilentz oder jrgendt eine Plage oder Kranckheit im Lande ist/ wer denn bittet vnd flehet/ es seyen sonst Menschen oder dein Volck Israel/ die da gewar werden jhrer Plage/ ein jeglicher in seinem Hertzen/ vnd breitet seine Hände auß zu deinem Hause/ So wöllestu hören im Himmel/ in dem Sitz da du wohnest/ vnd gnädig seyn. Vnd im andern Buch der Chronick am 7. Capitel spricht der HERR: Wenn ich eine Pestilentz vnter mein Volck lasse kommen/ daß sie mein Volck demütige/ das nach meinem Namen genennet ist/ vnd sie betten vnd mein Angesicht suchen/ vnd sich von jren bösen Wegen bekehren werden: So wil ich vom Himmel hören/ vnd jhre Sünde vergeben/ vnnd jhr Landt heylen.

1. Reg. 8. v. 37. 38. 39.

2. Chron. 7. v. 13. 14.

Solches

Solches hat der liebe Dauid an jhm selbst versucht vnd wol erfahren / der zur Abstellung deß grossen greuwlichen Landessterbens/ da inwendig dreyen Tagen siebentzig tausend Mann an der Pestilentz vmbkommen / kein ander Mittel/ denn diß eintzige gebrauchet/ vnd dardurch merckliche Nachlassung erlangt vnd zu wegen gebracht hat. Wie die abgelesene Histori vermeldet/ als Dauid den Engel/ der das Volck schlug/ vber die Statt Jerusalem daher schwebendt gesehen / habe er zum HERRN gebettet: Sihe/ ich habe gesündiget / ich habe die Missethat gethan / was haben diese Schafe gethan? Laß deine Handt wider mich vnnd meines Vatters Hause seyn. Da reuwete es den HERRN vber dem Vbel / vnd sprach zu dem Engel dem Verderber im Volck: Es ist gnug / laß nun deine Handt ab. Vñ folget weiters am Ende / wie Dauid an der Tennen die er von Arafna erkaufft/ einen Altar gebauwet/ vnd darauff geopffert habe Brandtopffer vnd Danckopffer: Vnd der HERR ward dem Landt versöhnet / vnd die Plage höret auff von dem Volck Israel.

2. Sam. 24. v. 15. Vers. 17. Vers. 16. Vers. 25.

Auß diesen Zeugnussen vnd darbey eyngeführten Exempeln der H. Schrifft/ ist klärlich zu sehen/ daß keine bessere vnd ersprießlichere Mittel seyen / die Pestilentz vnd andern Zorn Gottes abzuwenden / denn Christliche Busse oder Bekehrung vnd ein gläubiges Gebett. Darumb (meine Geliebte im HERRN) ob wol Gott der allmächtig vns auch mit der Pestilentz zu straffen angefangen / sein Schwerdt gewetzet/ vnd seinen Bogen gespannet hat / vnd auff vns zielet/ auff welchen Bogen er gelegt hat tödtliche Geschoß/ vnd solche Pfeile die er zugerichtet hat zu verderben/ wie der Psalm saget: Jedoch wann wir mit vnserm sündlichen Leben nachlassen/ vns ernstlich bessern/ vnd vmb Gnade bitten / so wirdt vnser lieber Gott auch mit der

Psal 7. v. 13. 14.

Straffe nachlassen / sein gewetztes Schwerdt widervmb in die Scheyden stecken / vnd den gespanneten Bogen widervmb abheben / vnd vns widervmb trösten vnd erquicken. Das verleihe vns allen der barmhertzige Gott vnd Vater / vmb seines lieben Sohns vnsers HErren Jesu Christi willen / Amen.

Die Dritte Predigt /

Wie man sich gegen Forcht vnd Grausen der Pestilentz tröstẽ / vnd ob man darmit angegrieffen würde / zum seligen Sterben præpariern vnd bereiten solle.

Also lautet der ein vnd neuntzigst Psalm deß Propheten Dauids.

WEr vnter dem Schirm deß Höchsten sitzt / vñ vnter dem Schatten deß Allmächtigen bleibet.

Der spricht zu dem HERRN / meine Zuversicht vnd meine Burg / Mein Gott auff den ich hoffe.

Denn er errettet mich vom Strick deß Jägers / vnd von der schädlichen Pestilentz.

Er wirdt dich mit seinen Fittigen decken / vnd deine Zuversicht wirdt seyn vnter seinen Flügeln / seine Warheit ist Schirm vnd Schildt.

Daß du nicht erschrecken müssest für dem Grausen

Grawen deß Nachts / für den Pfeilen die deß Tages fliegen.

Für der Pestilentz die im Finstern schleicht / für der Seuche die im Mittag verderbet.

Ob tausendt fallen zu deiner Seiten / vnd zehen tausendt zu deiner Rechten / so wirdt es doch dich nicht treffen.

Ja du wirst mit deinen Augen deine Lust sehen / vnd schauwen / wie es den Gottlosen vergolten wirdt.

Denn der HERR ist deine Zuversicht / der Höheste ist deine Zuflucht.

Es wirdt dir kein Vbels begegnen / vnd keine Plage wirdt zu deiner Hütten sich nahen.

Denn er hat seinen Engeln befohlen vber dir / daß sie dich behüten auff allen deinen Wegen.

Daß sie dich auff den Händen tragen / vnd du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest.

Auff den Löwen vnd Ottern wirstu gehn / vnd tretten auff den jungen Löwen vnd Drachen.

Er begeret mein / so wil ich jhm außhelffen / Er kennet meinen Namen / darumb wil ich jn schützen.

Er ruffe mich an / so wil ich jhn erhören / Ich bin bey jhm in der Noth / Ich wil jhn herauß reissen / vnd zu Ehren machen.

Ich will jhn sättigen mit langem Leben / vnd will jhm zeigen mein Heyl.

GEliebte vnd Andächtige im HERRN Christo/ Auß den fürgenommenen Fragen von der jetztregierendē geschwinden Pestilentz sucht/ haben wir bißher in vnterschiedtlichen Predigten die zwo ersten erkläret vnd abgehandelt: Als zum Ersten/woher die Pestilentz jhren Anfang vnd Vrsprung habe/ nemlich von Gott dem Allmächtigen/ vnd daß sie den Menschen zu einer Straff der Sünden zugeschickt werde.

In der andern Predigt hat Euwer Lieb gehört von den mancherley Mitteln/ deren man sich wider die Pestilentz jederzeit gebrauchet habe/ vnter welchē allen die besten vnd ersprießlichsten sind die Busse vnd das Gebett/ daß wir vnsere schwere Sünde/ dardurch wir Gott zum Zorn gereitzet/vnd diese Ruthe vber vns selbst gebracht/ erkennen/ von Hertzen bereuwen/vnd vnser sündhafftigs Leben warhafftig bessern/auch vnsern himlischen Vatter embsiglich bitten vnd anruffen/er wölle vns vmb seines lieben Sohns vnsers getreuwen Mittlers Jesu Christi willen/ vnsere Sünde gnädiglich verzeihen/vnd die wolverdiente Straffe vnser Sünden/ vätterlich widervmb abwenden. Wenn wir diß alles mit Ernst thun/ so wirdt der barmhertzige gütige Gott mit der Straffe nachlassen/ vnd vns widervmb trösten vnd erquicken.

Jetzunder wöllen wir nun vermittelst Göttlicher Gnaden/ die zwo vbrige Fragen zu handeln für vns nemmen. Als erstlich: Warmit sich ein Christ wider alle Forcht/ Angst/ Schrecken vnd Grawsen der Pestilentz solle stärcken vnd trösten. Darnach wie sich diejenigen/ so mit dieser

schnellen

schnellen Seuch angegrieffen werden / zum seligen Abschiedt schicken vnd bereiten sollen.

Davon soll auff dißmal kurtzer Vnterricht geschehen. Der allmächtige gütige Gott wölle vns vmb Christi willen hierzu seine Gnad vnd heyligen Geist verleihen/Amen.

So viel nun die erste Frage anlanget / ist es gleichwol natürlich / daß sich ein Mensch für der Pestilentz entsetzet/ vnd jhm darfür grawsen lässet: Dann der Todt ist wider die Natur / Ja er ist eine verhaßte Zerstörung der Natur/ dardurch Leib vnd Seel von einander gescheiden / vnd der Mensch in zwey Stück zurissen wirdt. Solches Grawsen ist nun bey vns häuffiger vnd grösser / wenn das Gifft schneller vnd wütender ist / wie man jetzunder sihet / daß es offt in einer Stunde dem Menschen alle Sinne/Witz vnd Vernunfft wegnimmet / wirdt auch dardurch der Schrecken gehäuffet/weil man sihet/daß die Patienten von jedermänniglich / auch jhren allernähesten Blutsfreunden gescheuhet vnnd offt gantz verlassen werden. Solte das nicht auch wol einem Eisenfresser ein Forcht injagen?

Wider solch Grawsen vnd Kleinmütigkeit soll ein Christen Mensch ein Muht fassen / vnd sich selbst damit behertzigen/daß vnser aller Leben vnd eines jeden besonders / allein in Gottes Handt stehet / vnd ohn seinen Willen auch nicht ein Härlein von vnserm Häupt auff die Erden fallen kan. Von demselbigen Gott vnd himlischen Vatter ist einem jeglichen Menschen seines Lebens ein gewisses Ziel bestimmet worden / welchs jhm keine Creatur / weder Geistlich noch Leiblich/eygener Macht vnd Muthwillens wirdt verrücken noch abkürtzen können. Wie es auch hinwider omb keiner/so bald er das bestimpte Ziel erreichet / vberschreitten mag/wie im Buch Job geschrieben steht: Ein Mensch hat seine bestimpte Zeit / die Zahl seiner Monden steht

Matth. 10. v. 30.

Job 14. v. 5.

stehe bey dir/das ist/wieviel Monat er leben soll/ das ist bey dir abgezehlet/du hast jhm ein Ziel gesetzet/ das wirdt er nit vbergehen. Deßgleichen spricht auch Dauid: Deine Augen sahen mich/ da ich noch vnbereitet war/ vnd waren alle Tage auff dein Buch geschrieben/ die noch werden solten/vnd derselben keiner da war. Das ist/ wie lang ich leben solte/ wustestu ehe ich zu leben anfieng. Was ängstigestu denn vnd zermarterst dich selbst mit kleinmütigen Gedancken? Es wirdt ja niemandt Gott vorgreiffen/ vnd die eyngeschriebene Zahl deiner Lebtage in seinem Register durchstreichen noch darvon etwas abkürtzen mögen. Diß soll aber keins Wegs dahin verstanden werden/ daß sich jemandts vermessener Weise/ ohn dringende Noth/ solte in Gefahr begeben/ vnd sich also trösten/ er wagte sich wie er wolte/ so würde jhm doch kein Vbels vor der bestimpten Zeit am Lebē schaden mögen. Viel anders sagt die Schrifft darvon: Ein witziger Mensch siehet das Vnglück vnd verbirget sich: Die albern vnd närrischen gehen durchhin/vnd werden beschädiget. Item/ wer sich gern in Gefahr gibt/ der verdirbt drinnen/ vnnd einem vermessenen Menschen gehets endtlich vbel auß. Dann warnach einer ringet/ dasselbig jhm gelinget. Als Josias einen vnnöhtigen Krieg anfieng/dessen er wol hette können Vmbgang haben/ kam er auch darinnen vmb. Wenn sich einer muhtwillig in ein gefährlich Wasser begeben/vnd dencken wolte/Gott wirdt mich darinnen wol bewahren/kan ich doch vor der bestimpten Zeit nicht sterben/vnd so dieser darüber versöff/ geschehe jhm nicht eben recht? Also auch/ wann einer auß Vermessenheit in die Häuser gieng/ so mit der Pestilentz angesteckt vnd vergifftet seyn/vnd mit den Inficierten viel Gemeinschafft hette/ da er solchs mit gutem Gewissen wol vmbgehn vñ vnterlassen köndte/vnd würde darüber kranck

Psal. 139. v. 16.

Prouerb. 22. v. 3.

Eccles. 3. v. 27.

2. Reg 23 v. 29. 2 Paralip. 35. v. 23 24.

vnd

vñ stürbe/ warlich der hette sein Lebẽ selbst verwarloset. Wo es aber dein Ampt vñ deß Nechsten Noturfft also erheischt/ daß du auß schuldiger Pflicht jhm zuspringst vnd Handtreichung thust/ Da hastu dich alsdenn deß vngezweiffelt zu tröstẽ/ vnd kanst es getrost drauff wagen/ es werde dir vor bestimpter Zeit/ vnd ehe dein Stündtlein außgelauffen ist/ kein Vbels begegnen/ das dir am Leben schädlich sey. Vnd dahin verlauten die aller tröstlichsten Zusagungen deß abgelesenen Psalmen. Wer vnter dem Schirm deß Höhesten sitzet/ vnd vnter dem Schattẽ deß Allmächtigen bleibet/ Der spricht zu dem HERRN: Meine Zuversicht vnd meine Burg/ Mein Gott auff den ich hoffe. Denn er errettet mich von dem Strick deß Jägers/ vnnd von der schädlichen Pestilentz. Vnd abermals: Ob tausendt fallen zu deiner Seiten/ vnd zehen tausendt zu deiner Rechten/ So wirdt es doch dich nicht treffen. Gott wil seine liebe Christen/ die auff jhn trauwen/ wie seinen Pittschafftring/ Ja wie seinen Augapffel bewahren/ daß sie nit sollen angesteckt noch vergifftet werden. Wie wir an den Israeliten sehen/ daß sie allerdings vnbeschädigt bleiben/ vnd nicht ein Hundt bey jhnen an der Pestilentz gestorben/ obs gleich vnter dẽ Egyptern grewlich rumorte. Vñ beym Propheten Ezechiel lieset man/ daß Gott die jenigen mit einem Zeichen an die Stirn hab zeichnen lassen/ die da solten vnbeschädigt bleiben. Deßgleichen ließ er seine Knechte an jhren Stirnen versiegeln/ vnd die andern alle beschädigen/ die nicht das Siegel jhres Gottes an jhren Stirnen hatten. Also sehen wir auch heutigs Tags/ daß Gott seine Diener im Predigampt/ die doch stättigs vmb vnd neben den Krancken seyn müssen/ offt wunderbarlich bewahret/ daß sie vnbeschädigt bleiben. Summa/ Gott ist ein HErr der Pestilentz/ der jhr zugebieten vnd zu verbieten hat. Wen

Psal 91. v 1.2.3.

Psal. 91. v.7.

Exod 9. v. 6.

Ezech 9. v. 4. 6.

Apocal 7. v 3 4.

Apocal. 9. v. 4.

er wil erquicken/ den kan niemand ersticken. Darumb sollen wir einen vnerschrockenen frewdigen Muht haben/ vnnd vns nicht allzusehr entsetzen/ vnd für der Pestilentz grausen lassen. Die Furcht vnnd Verzagung thut offt mehr Schadens als die Seuche selbsten. Ja/ wie die Naturerfahrne schreibē/ fället der mehrertheil allein durch Forcht in diese Kranckheit/ Inmassen auch das Buch der Weißheit von den Egyptern sagt/ daß jhrer viel vor grosser Forcht gestorben seyen. Derhalben sollen wir kein blöd verzagt Hertz haben/ sondern muhtig vnnd getrost seyn/ Wir haben ja Gott auff vnser Seyten/ der ist vnser allmächtiger Schutzherr/ Er hat vns ein Ziel gesetzt/ ein gewissen Termin bestimpt/ Ob es gleich lauter Pestilentz schneyete vnd regnete zur Lincken vnd Rechten/ hinder vns/ für vns/ neben vns/ die Seuch regierte/ so kan sie vns doch ohne Gottes Willen nicht treffen.

Sap. 17. v. 13.

Sap. 17. v. 15.

So viel sey geredt vnd gehandelt vom ersten Theil dieser Predigt/ wie man sich gegen alle Forcht vnd Schrecken der Pestilentz solle stärcken vnd trösten.

Das Ander Theil der Predigt.

NAch dem wir aber Gott dem Allmächtigen den Todt einmal zu leisten schüldig/ (denn das ist der alte Bundt/ Mensch du must sterben/ vnnd einem jeden Menschen ist gesetzt ein mal zu sterben) So ist zum Beschluß fürgenommener Materiē noch vbrig/ E. L. auß Gottes Wort zu berichten/ wie sich ein Christ/ wenn er von Gott mit der Pestilentz oder anderer gefährlicher Kranckheit angegriffen wirdt/ zum seligen Abschied recht schicken vnd bereiten solle.

Eccl. 14. v. 18. Heb. 9 v. 27.

Erstlich thut ein Christ recht vnd wol daran/ wenn er

Regional-bibliothek Neubrandenburg http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1027450644/phys_0046 Mecklenburg Vorpommern

in zeitlichen Sachen für seinem Ende eine feine Richtigkeit machet/ künfftige Irrung/ Zwytracht vnd Widerwillen zu verhüten. So hat der fromme Ertzvatter Abraham seiner Güter halben bey Lebenszeiten disponirt/ vnd sie vnter seine Erben außgetheilet/ daß ein jeder gewust/ wieviel er nach seinem Tode empfahen solte. Von dem Gottseligen König Hiskia lesen wir/ daß es jhme Gott zu der Zeit/ als er Todtkranck lag/ durch den Propheten Esaiam habe zuentbotten. So spricht der HERR/ Beschicke dein Hauß/ (Das ist/ mache ein Testament/ vnd ordne dein Haußhaltung/ wie es darmit nach deinem Todt solle gehalten werden) deñ du wirst sterben/ vnd nicht lebendig bleiben. Wider solchẽ Befehl Gottes versündigen sich diejenigen gröblich/ so wissentlich vnnd auß lauter Faulheit verwirrete Händel hinter jnen lassen/ dardurch hernach muß Hadder vñ Zanck/ ja wol Mord vnd Meyneyd verursacht werden. Gen 25. v 5. 6. 2. Reg. 20. v. 1.

Es sollen auch fromme Eltern vor jhrem Abschied/ jhre Kinder zur Gottseligkeit vermahnen/ vnd jhnen sonst allerley nützliche Lehren geben/ darnach sie sich in jhrem Leben künfftig verhalten. Dessen wir ein Exempel haben an Dauid/ welcher/ als nun die Zeit herbey kam/ daß er sterben solte/ gebott er seinem Sohn Salomon/ vñ sprach. Ich gehe hin den Weg aller Welt: So sey getrost/ vnd sey ein Mañ/ vñ warte auff die Hütte deß HErren deines Gottes/ daß du wandelst in seinen Wegen/ vnnd haltest seine Sittẽ/ Gebott/ Rechte vñ Zeugnussen/ wie geschrieben stehet im Gesetz Moysis/ auff daß du klug seyest in allem das du thuest/ vnnd wo du dich hinwendest. Deßgleichen thäte Tobias der älter an seinem Sohn dem jüngern Tobia/ vnd sprach zu jhm: Lieber Sohn/ höre meine Wort/ vnd behalt sie feste in deinem Hertzen. Wenn Gott meine Seele wirdt wegnemmen/ so begrabe meinen Leib/ vnd ehre deine 1. Reg. 2. v. 1. 2. 3. Tob. 4. v. 2.

Mutter all dein Lebenlang / Dencke dran was sie für Gefahr außgestanden hat / da sie dich vnter jhrem Hertzen trug / vnnd wenn sie gestorben ist / so begrab sie neben mich. Vnd dein Lebenlang habe Gott für Augen vnd im Hertzē / vnnd hüte dich / daß du in keine Sünde willigest vnnd thust wider Gottes Gebott / ꝛc.

Für allen Dingen aber ist insonderheit hochnöhtig / daß ein Christ seine Seele also versorge / damit wenn jhn Gott durch den zeitlichen Todt abfordern würde / er hernach deß ewigen Lebens theilhafftig werden möge. Vnd ist diß das erste / daß ein Mensch / der seliglichen von dieser Welt abzuscheiden begeret / sich seines vorigen gantzen Lebens recht erjnnere / wie er dasselbige zubracht habe. Vnd so es sich würde befinden / wie es nimmermehr fehlen kan / daß er dasselbe vbel habe angelegt: So soll ers von Grundt seines Hertzen bereuwen / Gott vmb Gnad vnd Verzeihung vmb Christi willen anruffen / vnd mit dem lieben Dauid sprechen: Ach HERR straffe mich nicht in deinem Zorn / vnd züchtige mich nicht in deinem Grimm. HERR sey mir gnädig / denn ich bin schwach / heyle mich HERR / denn meine Gebeine sind erschrocken / vnd meine Seele ist sehr erschrocken. Ach du HERR wie lange? Wende dich HERR / vnd errette meine Seele / hilff mir vmb deiner Güte willen. HERR erhöre mein Gebet / vernim mein Flehen vmb deiner Warheit willen. Erhöre mich vmb deiner Gerechtigkeit willen / vnd gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht / denn für dir ist kein lebendiger gerecht.

Psal. 6. v. 1. 2. 3. 4.

Psal. 143. v. 1. 2.

Wenn nun ein Mensch also mit jhm selbst̄ fertig worden ist / da soll er denn ferner zu rück gedencken / ob er auch gegen jemandts in Zwytracht vnd Widerwillen stehe / auff daß er sich bey Zeit mit demselben versöhne. Befindet er in seinem Gewissen / daß er einen andern beleydiget vnd betrübt

Matth. 5. v. 24.

trübt hat / soll er sich nicht schämen sein Vnrecht zu bekennen/vñ vmb Verzeihung zu bitten. Da aber er von jemand beleydiget were/soll er dennoch auch zur Versühnung willfertig sey / vnd seinem Nechsten gerne vergeben/ In Betrachtung seins selbst eygenen Nutzens vnnd deß vnvermeidlichen Schadens/so jhm an der Seelen Seligkeit darauß entstehet/ wo er vnversöhnet im Zorn / Hassz vnnd Neide von dieser Welt abscheiden würde. Davon der weise Kirchen Lehrer Syrach saget: Vergib deinem Nechsten was er dir zu Leydt gethan hat / vnnd bitte dann/so werden dir deine Sünde auch vergeben. Ein Mensch hält gegen dem andern Zorn / vnd wil bey dem HERRN Gnad suchen / Er ist vnbarmhertzig gegen seines gleichen / vnd wil für seine Sünde bitten. Er ist nur Fleisch vnd Blut/ vnd hält den Zorn / wer wil dann jhme seine Sünde vergeben? Gedencke an das Ende / vnd laß die Feindtschafft fahren/ die den Todt vnd das Verderben suchet / vnd bleibe in den Gebotten. Dergleichen hat vns der HERR Christus/ mit hohem Ernst zu thun vermahnet: Sey willfährtig deinem Widersacher bald / dieweil du noch bey jhm auff dem Wege bist / auff daß dich der Widersacher nicht dermal eins vberantworte dem Richter / vnd der Richter vberantworte dich dem Diener/vnd werdest in den Kercker geworffen. Ich sage dir warlich/du wirst nicht von dannen herauß kommen / biß du auch den letzten Heller bezahlest / das ist/ nimmermehr in alle Ewigkeit. Vnd Sanct Paulus rechnet den Zorn/Hassz vnd Neidt/vnter die Wercke deß Fleisches / welche den Menschen verdammen vnd vom Himmelreich außschliessen.

Eccli. 28. v. 2. & seqq.

Matth 5. v. 25. 26.

Gal. 5. v. 20. 21.

Vnnd wenn du im Vatter Vnser bittest: Vergieb vns vnsere Schuldt/ als wir vergeben vnsern Schuldigern/ du wilt aber deinen Widersachern nicht vergeben/ So bittestu

Regional-bibliothek Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1027450644/phys_0049
Mecklenburg Vorpommern

Matth. 5. v. 18. nichts anders/ als daß Gott auch dir nicht vergeben solle.

Das soll ja billich einen jeden bewegen/ daß er sich mit seinem Nechsten versöhne/ abbitte oder ablasse.

Wo nun solches alles vorher gangen ist/ da soll alsdann ein Christ zur Bestättigung vnd Stärckung seines Glaubens das H. hochwirdige Abendmal empfahen. Denn Syrach heisset den Krancken opffern: Welche Opffer im alten Testament waren an statt der Sacramenten. So saget auch S. Jacob: Ist jemand kranck/ der ruffe zu sich die Eltesten/ nemlich/ daß sie jhm vnter andern das Sacrament reichen.

Eccli. 38. v. 11.

Jacob. 5. v. 14.

Jacob. 1. v. 4.

Darnach soll er sich aller zeitlichen Händel gäntzlich entschlahen/ in seiner Kranckheit gedültig bleiben biß ans Ende/ seine Seele dem lieben Gott/ als dem trewē Schöpffer/ in seine Hände befehlen/ wie Christus vnd Stephanus in jhrem letzten Abscheide gethan haben. Vnnd so viel sey auch gnug von der letzten Frage/ wie sich ein Christ zum seligen Ende recht schicken vnd bereiten solle.

1. Pet. 4. v. 19.

Luc. 23. v. 46.

Act. 7. v. 59.

Hilff lieber HERRE Gott/ daß wir vns auch in vnser Kranckheit also Christlich verhaltē/ damit wir entweder gnädiglich wider darauß erlöset werden/ oder in rechtem Glauben vnd guten Gewissen frölich vnd seliglich vonhinnen scheiden/ durch vnsern lieben HERREN Jesum Christum/ Amen/ Amen.

Der

Der LXXXV. Psalm Dauids.

Ein Gebett zu sprechen / dieser vnd anderer obligender Plagen halber / bey Gott Milterung vnd Nachlassung zu erlangen.

HErr / der du bist vormals gnädig gewest deinem Lande / vnd hast die Gefangene Jacob erlöset.

Der du die Missethat vormals vergeben hast deinem Volck / vnnd alle jhre Sünde bedeckt / Sela.

Der du vormals hast allen deinen Zorn auffgehaben / vnd dich gewendet von dem Grim̃ deines Zorns.

Tröste vns Gott vnser Heylandt / vnd laß ab von deiner Vngnad vber vns.

Wiltu denn ewiglich vber vns zörnen? Vnd deinen Zorn gehen lassen jmmer für vnd für?

Wiltu vns denn nicht wider erquicken? Daß sich dein Volck vber dich freuwen möge.

HERR / erzeige vns deine Gnade / vnd hilff vns.

Ach daß ich hören solte / daß Gott der HERR redete / daß er Friede zusagte seinem Volck vnd seinen

nen Heyligen / Auff daß sie nicht auff eine Thorheit gerahten.

Doch ist ja seine Hülffe nahe / denen die jhn förchten / daß in vnserm Lande Ehre wohne.

Daß Güte vnnd Treuwe einander begegnen / Gerechtigkeit vnd Friede sich küssen.

Daß Treuwe auff der Erden wachse / vnd Gerechtigkeit vom Himmel schauwe.

Daß vns auch der HERR Guts thue / damit vnser Landt sein Gewächß gebe.

Daß Gerechtigkeit dennoch für jhm bleibe / vnd im Schwang gehe.

Der XCI. Psalm Davids / Gesangsweise gestellet / In der Melodey: Auß tieffer Noht / ꝛc.

Oder:

Was kan vns kommen an vor Noht / ꝛc.

Durch

Sebaldum Heyden.

WEr in dem Schutz deß Höchsten ist / vnd sich Gott thut ergeben :/: Der spricht / du HERR mein Zuflucht bist / mein Gott / Hoffnung vnd Leben / der du ja wirst erretten

erretten mich/ vons Teuffels Stricken gnädiglich/ vnd von der Pestilentze.

2.

Mit seinen Flügeln deckt er dich / auff ihn soltu vertrauwen :/: Sein Warheit schützt dich gwaltiglich / daß dich bey Nacht kein Grauwen / noch Betrügnuß erschreckē mag/ auch kein Pfeil der da fleucht bey Tag/ weil dir sein Wort thut leuchten.

3.

Kein Pestilentz dir schaden kan/ die in dem Finstern schleichet :/: Kein Seuch noch Kranckheit rührt dich an / die im Mittag vmbstreichet / Ob tausendt stürben dir beseit / vnd zehentausendt anderweit/ soll es doch dich nicht treffen.

4.

Ja du wirst auch noch Lust vnd Frewd/ mit deinen Augen sehen :/: An der Gottlosen Hertzenleyd/ wenn Vergeltung wirdt geschehen/ Weil der HERR ist dein Zuversicht/ vnd dir der Höchst sein Schutz verspricht/ drumb daß du im vertrauwest.

5.

Kein Vbels wirdt begegnen dir/ kein Plag dein Hauß wirdt rühren :/: Dann er sein Engeln für vnd für/ befiehlet dich zu führen/ vñ zu behüten vor Vnfall / Auffn Händen tragen vberall/ daß kein Stein dein Fuß letze.

6.

Auff Löwn vnd Ottern wirstu gehn / vnd tretten auff die Drachen :/: Auff jungen Löwen wirst du stehn / jhr Zähn vnd Gifft verlachen / Dann dir der keines schaden kan / kein Seuch kömpt den vom andern an / der auff Gott thut vertrauwen.

7.

Er begert mein auß Hertzen Grundt / vnd hofft auff meine Güte :/: Drumb helff ich jm zu aller Stundt / ich wil jhn wol behüten. Ich wil allzeit sein Helffer seyn / drumb daß er kennt den Namen mein / deß soll er sich ja trösten.

8.

Er rufft mich an als seinen Gott / drumb wil ich jhn erhören :/: Ich steh jhm bey in aller Noth / ich wil jhn Hülff gewehren / Zu Ehren ich jhn bringen wil / langs Leben jm auch geben wil / mein Heyl wil ich jhm zeigen.

9.

Ehr sey dem Vatter vnd dem Sohn / vnd auch dem heyligen Geiste :/: Als es im Anfang war vnd nun / der vns sein Gnade leiste / Daß wir wandlen in seinem Pfadt / daß vns der arge Feindt nicht schadt / wer das begert / sprech Amen.

E N D E.

Regional-bibliothek Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1027450644/phys_0054
Mecklenburg Vorpommern

Gedruckt zu Franck-
fort am Mayn / durch Jo-
hann Spieß / Im Jahr nach
Christi Geburt



M. D. XCVII.

Regional-
bibliothek
Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1027450644/phys_0055
Mecklenburg
Vorpommern

Auff Löwn wirstu gehn / vnd tret-
ten auff die Ore ff jungen Löwen wirst
du stehn/ihr Zäl t verlachen/ Dann dir
der keines schade Seuch kömpt den vom
andern an/der e ut vertrauwen.

Er begert n ertzen Grundt / vnd
hofft auff meine Drumb helff ich im zu
aller Stundt/ i ol behüten. Ich wil all-
zeit sein Helffer b daß er kennt den Na-
men mein/deß s tröſten.

Er rufft mich en Gott/drumb wil ich
ihn erhören :/: bey in aller Noth / ich
wil ihn Hülff ge n Ehren ich ihn bringen
wil/langs Leben ben wil/mein Heyl wil
ich ihm zeigen.

Ehr sey dem dem Sohn/ vnd auch
dem heyligen G s im Anfang war vnd
nun/der vns sei iſte/ Daß wir wandlen
in seinem Pfad der arge Feindt nicht
schadt / wer das ech Amen.

E.